Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

33ter Jahrgang. — №. 78. — 3tes Quartal.

Ratibor den 30. September 1835.

Beim Schluß des 3ten Quartals ersuchen wir die auswärtigen Tit. Abonnenten dieses Blattes, die Pränumeration für das nächste Quartal, bei den Königl. resp. Postämtern, mit dem Beginn desselben, gefälligst zu bewirken.

Die Redaktion.

Subhastations = Anzeige.

Auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft ist zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des im Coseler Kreise gelegenen im Jahre 1830 auf 8923 Rtlr. 13 sgr. 4 pf. landschaftlich abgeschätzten Ritterguts Mechnitz, da in dem am 22. August 1835 angestandenen Termine nur 8130 Rtlr. geboten worden, ein anderweitiger Termin auf den 28. December c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Oberlandesgerichts=Assessor von Goetz in unserem Geschäfts=Gebäude hieselbst anberaumt worden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufsbedingungen können in unserer Concurs=Registratur eingesehen werden.

Ratibor den 8. September 1835.

Königl. Ober = Landes = Gericht von Oberschlesien.

Sack.

Bekanntmachung.

Da auf das, in dem am 10. August d. J in Neu = Berun abgehaltenen Lizitations=Termin auf die Imieliner Forsten abgegebene Gebot bereits Nachgebote gemacht sind, so soll ein nochmaliger Licitations=Termin

am 19. October d. J. in Neu=Berun

vor dem Regierungs- und Forstrath Maron abgehalten werden, welcher um 10 Uhr Morgens beginnen und um 6 Uhr Abends geschlossen wird.

Kaufliebhaber werden daher zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die in der Bekanntmachung vom 10. Juli d. J. enthaltenen Bedingungen auch für den obigen Termin als geltend bestehen bleiben, und namentlich jeder Licitant, insofern derselbe sich unter den letzten drei Bestbietenden befinden sollte, zur Erlegung einer baaren Kaution von 2000 Rtlr. verpflichtet ist.

Oppeln den 15. September 1835.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Mittel gegen die Wanzen.

Einer meiner Gönner, ein eben so großer Freund der Menschheit als geschworner Feind der Wanzen, hat mir nachstehendes Mittel zur weitern Bekanntmachung mitgetheilt. Nachdem er alle bekannten Wanzen-Rezepte erfolglos durchprobirt hatte, nachdem er alle Vierteljahre seine Wohnung veränderte aber in jedem Hause dieselbe Wanzenplage gefunden, nachdem er sogar einmal, um Ruhe zu haben, die Bettstelle mit sammt den Wanzen verbrannte, und nachdem er ein andermal in voller Verzweiflung, den Wanzen gedrohet hatte ihnen seine neuesten Sonette vorzulesen, kurz nachdem auch dies nicht helfen wollte, träufelte er zufällig bei einer nächtlichen Recognoscirung mit dem Talglichte einen Tropfen auf einen Trupp Wanzen, der sich eben zu einem Anfall auf seine Haut anschickte, und siehe, die Kerls stoben auseinander und nahmen Reißaus als wäre ihnen der Wildjäger mit seiner ganzen Gespenster-Schaar auf den Leib gefahren, oder als hätte man ihnen (nach der neuesten Methode, Volksaufläufe durch Feuerspritzen auseinander zu treiben,) einen vollen Strahl Pscinnawassers auf den Kopf regnen lassen. Es läßt sich denken, daß dieser Wanzen-Antagonist, den Wink des Schicksals nicht unbenutzt fahren ließ, vielmehr schmierte er nun die ganze Bettstelle von oben bis unten mit Talg ein und siehe da, die siechen, kranken und matten Wanzen starben auf der Stelle eines leidigen Todes, die Gesunden flohen hierhin und dorthin ohne daß man weiß wohin, die Neuankömmlinge zogen sofort die Nase zurück, und retterirten über Hals und Kopf von dannen, und auf drei Meilen in der Runde des Bettes läßt sich fortan, keine Wanze mehr sehen.

Im Hochgefühl der innigsten Freude der Verkünder eines so wirksamen Schutzmittels und der Befreier der leidenden Menschheit von einer so verderblichen Plage seyn zu können, fordere ich nunmehr alle meine geehrten Mitbürger auf, gegen die Wanzen einen Vertilgungskrieg im Allgemeinen vorzunehmen, sintenmalen die kleinen Gefechte, die einzelnen Scharmützel und Plänkeleien die man fortwährend mit ihnen führt, zu keinem Endresultat führen, denn wenn man sie auch hier vertreibt so erscheinen sie

dort wieder mit verstärkter Macht, und hängen sich uns an wie die Kletten die man nicht los werden kann. — Freilich ist ein solcher Krieg mit vielerlei Schwierigkeiten und Mühseligkeiten verknüpft, denn:

1. kann man diesen Panduren bei coupirtem Terrain, eben so wenig wie den spanischen Guerillas, in allen ihren Schlupfwinkeln nachfolgen;
2. verstehen sie es eben so gut wie Reinike Fuchs den Isegrimm, durch ein arrière-manoevre sich den Feind (auf Kosten der Nase) fern von Leibe zu halten, und
3. überfallen sie uns gewöhnlich des Nachts im Schlafe, wenn wir außer Vermögen sind ihnen Widerstand leisten zu können;

allein dessen ungeachtet glaube ich doch, wenn wir eine Foederativ-Coalition mit Muth, Ausdauer und ohne Scheu vor den (geringen) Kriegskosten unternehmen wollten, ein glücklicher Erfolg mit völliger Gewißheit im Voraus zu erwarten seyn muß. —

Wie alle meine geehrten Mitbürger mehr oder weniger, von den Wanzen geplagt werden, werde auch ich — außer von meinen Gläubigern (Schuster, Schneider, Bäcker, Fleischer u. s. w.) — von den Wanzen geplagt; ich habe also mehr als irgend Jemand Grund, zu einem solchen Vertilgungskriege aufzufordern: möglich, daß jenes Talg-Mittel **probat** sey, dann wende ich es sofort bei meinen Gläubigern an, und—hab' ich die nur erst **angeschmiert**, so bin ich gewiß, von allen Plagen befreit zu seyn.

Pappenheim.

Geschichte eines Regenschirms.

Unter den unzähligen Producten des regen Erfindungsgeistes unserer Zeit giebt es eines, ohne das manche Leute nicht leben können, das aber ich, sonderbarerweise, nie habe leiden können: ich meine den Regenschirm. Wann, auf welche Weise, durch wen diese Maschine erfunden worden ist, darnach frage ich nicht; ich erzähle hier nur wie viele Verlegenheiten, oder vielmehr wirkliche Widerwärtigkeiten mir ein Regenschirm zugezogen hat.

Jedermann hat sich in seinem Leben geärgert, wenn ihm der Schirm verloren ging, gestohlen oder verwechselt wurde; Jedermann weiß, wie schwer es ist mit einem offenen Schirm durch eine volkreiche Straße zu wandeln, oben auf einer Postkutsche oder in der Straße bei heftigem Winde damit zu manövriren; Jedermann ist schon von schlecht regirtem Schirme vor die Nase gestoßen worden, oder ist doch dieser Gefahr mit knapper Noth entgangen. Die Unlust, welche Regenschirme männiglich bereiten, ist also groß genug; aber ganz besonderes Unheil war mir Unglücklichen vorbehalten, und zwar war übelangebrachte Sparsamkeit die Quelle meiner Leiden durch einen Regenschirm.

Im Jahre 1819 wandelte ich eines Tages durch die Stadt. Der dickbehangene Himmel drohte mit einem Regenguß, da fiel mein Blick auf das Aushängeschild einer Bude, nach welchem hier Allerlei sehr wohlfeil zu haben war. Ohne Absicht

durchlief ich die lange Liste der Artikel, und eben wollte ich mich nach einem Wagen umsehen, um mich vor dem Regen zu bergen, da kam mir auf einmal der Gedanke, ich könne meinen Zweck eben so gut erreichen, wenn ich mir einen Schirm kaufe; er kostete wohl nicht mehr, als ein Fiacre, und dann behielt ich ihn ja, während ein Wagen . . . doch was brauchte es Weiteres? ich trat in die Bude. Der Kaufmann zeigte sich äußerst geschäftig auf meine Nachfrage; ein Heer von Schirmen von Seide und Baumwollenzeug in allen Farben wurde vor mir aufgepflanzt.

(Fortsetzung folgt.)

Von denen beiden Schweizerstieren in Pschow, soll einer nach Auswahl des Käufers, abgelassen werden. Beide sind rothbraun mit Blässe. der Aeltere ist im 6ten Jahre, und kostet 50 Rtlr. der jüngere ist 2 Jahr alt und kostet 35 Rtlr.

Pschow den 27. September 1835.

Das Wirthschafts-Amt.

Vom 1. October d. J. ab, werde ich auf der Salzgasse in dem Hause Nro. 284 des Schneidermeister Herrn Kramarczik wohnen, welches ich hiermit mit der Bitte, Ein Hochgeehrtes Publiknm wolle hierauf gefälligst reflektiren, ergebenst anzeige.

Ratibor den 30. September 1835.

A. Neumann
Manskleidermacher.

Zum 1. October d. J. verläßt ein Wirthschafts-Beamte, seinen gegenwärtigen Posten und wünscht eine andere ähnliche Anstellung zu finden. Derselbe ist mit äußerst vortheilhaften Zeugnissen versehen, die ihn aufs beste empfehlen, u. ist der polnischen Sprache mächtig, zugleich leistet er das Versprechen der sorgfältigsten Beflissenheit in seinen Dienstobliegenheiten.

Die Redaktion des Oberschls. Anzeigers. weist denselben nach.

Anzeige.

Einem hochgeehrten Publiko zeige ich ganz ergebenst an, daß vom 1. October an, eine Reisegelegenheit auf 3—4 Meilen für einen Tag bei mir für 1 Rtlr. 20 sgr. (ohne Postschein) zu haben seyn wird, und daß dieser billige Fuhrlohn so lange derselbe bleiben wird, als die Fütterungskosten in den gegenwärtigen Preisen sich erhalten werden.

Bei meiner steten Beflissenheit mein Fuhrwesen im möglichst guten Zustande zu erhalten, darf ich hoffen, das geneigte Publikum werde mich, so wie bis jetzt, fernerhin mit seinen Aufträgen begünstigen, um was ich hiermit ergebenst bitte.

Ratibor den 29. Setpember 1835.

Guttmann
Posthalter.

Ein Logis von drei Zimmern, eine Alkove nebst Zubehör und Stallung für zwei Pferde ist zu vermiethen und vom 1. Januar 1836 zu beziehen. Das Nähere beim

Kaufmann Wolff
Ring, Nro. 7.

Ratibor den 25. September 1835.

In dem Gartenhause des Kaufmann Albrecht, welches vor dem neuen Thore gelegen ist, sind zwei Stuben zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Ratibor den 24. September 1835.